

IM FOKUS:

Das URBACT-Projekt TUTUR

EUROPEAN
PROGRAMME
FOR
SUSTAINABLE
URBAN
DEVELOPMENT



Stadt Bremen (DE)

Partnerstadt im Projekt TUTUR

Bundesland: Bremen

Einwohner: ca. 547.000

Die Stadt Bremen ist Partnerstadt im Projekt TUTUR. Das Projekt untersucht, wie Zwischennutzungen eingesetzt werden können, um Städte nachhaltig entwickeln zu können. Weitere Partner sind die Städte Rom (Italien) und Alba Iulia (Rumänien).



Interview

mit Jesus Zepeda,
Innovationsmanager
der Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH,
Projektpartner im
URBACT-Projekt -
TUTUR – Temporary
Use as a Tool for Ur-
ban Regeneration

Herr Zepeda, die Wirtschaftsförderung der Stadt Bremen ist Ende letzten Jahres in das Projekt eingestiegen. Die Projektlaufzeit beträgt 16 Monate, so dass das Projekt im März 2015 endet. Zeit für eine kurze Zwischenbilanz: Welche Erkenntnisse konnten Sie bereits aus der Zusammenarbeit mit den Partnerstädten gewinnen?

Jesus Zepeda: Die Wirtschaftsförderung Bremen unter dem Dach des Wirtschaftssenators ist gemeinsam mit dem Senator für Bau und Verkehr und der unabhängig agierenden Agentur ZZZ – ZwischenZeitZentrale Bremen in dieses Projekt gestartet. Wir können bereits heute feststellen, dass die Zusammenarbeit der Partner hervorragend läuft. Bei dem Projekt fließen unterschiedliche Interessen zusammen. Uns eint die Frage der sinnvollen Nutzung von leergefallenen Liegenschaften in unserer Stadt. Als besonders erfreulich empfinden wir die Zusammenarbeit mit den Anwohnern, Vereinen und Initiativen, aber auch den Eigentümern, die eine sehr wichtige Rolle spielen.

In welchem Stadium befindet sich das Projekt derzeit, was geschieht aktuell und was ist weiter geplant? Gibt es schon einen Mehrwert aus dem Projekt für die Stadt Bremen?

Jesus Zepeda: Im Moment sind wir noch bei der Bestandsaufnahme geeigneter Liegenschaften. Ein erstes konkretes Projekt konnte bereits im auf einer Brachfläche an der Weser gestartet werden. Es handelt sich um ein Kunstprojekt,

mit dem temporäre Architekturen entstehen und ein Bezug des Stadtteils zum Fluss hergestellt wird.

Es gab außerdem zwei Meetings mit unseren Partnerstädten und ein Expertenworkshop zum Thema. Wir haben die Erkenntnis gewinnen können, dass Bremen von Anfang an das Projekt als nicht nur gewinnbringend im wirtschaftlichen Sinne gesehen hat. Für uns standen immer auch soziale und integrative Aspekte im Vordergrund. Verglichen mit unseren URBACT-Partnerstädten gab es da schon Unterschiede. Wir sehen es beispielsweise als Mehrwert an, wenn ein aufgelassenes Gelände, welches lange abgesperrt war, nun durch ein Nachbarschaftsfest belebt werden kann. Solche Aktionen erzeugen Raum für neue Ideen und manchmal ergeben sich aus punktuellen Nutzungen mittel- oder sogar langfristige Projekte. Hier können die Partnerstädte von einander lernen, schon dies ist ein Nutzen an sich.



Konnte sich Bremen aus diesem integrativen Ansatz heraus mit einem besonderen Projekt einbringen? Gibt es bereits Erfolgsgeschichten?

Jesus Zepeda: Ja. Wir können als besonders gutes Beispiel das Projekt Plantage 9 nennen. Es handelt sich um ein altes Industriegelände, für das keine Nutzung gefunden werden konnte. Es gab zwar schon Ideen, aber als Ganzes mochte niemand das Gelände übernehmen. Wir konnten gemeinsam mit einigen Interessierten die Flächen aufteilen und auf diese Weise dort unterschiedliche Nutzungen platzieren. So stieg die Nachfrage und nun steht das Projekt auf eigenen Beinen und wird von einem eigenständigen Verein getragen. Viele Künstler, Existenzgründer

Interview mit Jesus Zepeda

aber auch Handwerker haben dort ein ideales Umfeld für ihre Arbeiten gefunden. Ateliers und Büros wurden eingerichtet und so konnte ein lebendiges Umfeld mit attraktivem und sehr einzigartigem Charakter entstehen.



Ein weiteres erfolgreiches Projekt ist die Glasbox. Eine ähnliche Geschichte: Die Eigentümer wollten eine größere Liegenschaft am liebsten komplett verwerten. Wir konnten die zeitliche begrenzte Einrichtung eines Ladens auf einem kleinen Teil der Fläche erreichen. In dem Laden wurden von einer Unternehmerin mit starkem Interesse an der beruflichen Selbständigkeit, Produkte aus Bremen angeboten und sehr erfolgreich vermarktet. Nach Ende der vorübergehenden Nutzung war klar, dass der Standort für einen solchen Verkaufsbetrieb attraktiv ist. Die Immobilie konnte als Ganzes vermarktet werden und die Eigentümerin des kleinen Ladens mit den Bremischen Produkten hat auch einen anderen Standort gefunden. Nebenbei hatte die Geschäftsfrau die Möglichkeit ihr Konzept, ohne zunächst viel Geld in eine Immobilie stecken zu müssen, am Markt zu testen. Das nenne ich eine typische Win-Win-Situation.

Welche Akteure und Interessenvertreter sind in ihre Local Support Group eingebunden? Und wie funktioniert die Arbeit in diesem Gremium?

Jesus Zepeda: *Es kommt immer auf die Liegenschaften an. Wir binden grundsätzlich neben den Interessenten wichtige örtliche Ansprech-*

partner, wie die Beiräte für die jeweiligen Stadtteile, mit ein. Daneben sind die Senatoren für Bau und Wirtschaft durch ihre Häuser vertreten und natürlich unser Partner, die Zwischenzeit-Zentrale. Hinzu kommen teilweise nur örtlich agierende Vereine und Gruppen und - besonders wichtig – die Eigentümer. Diesen kommt häufig die entscheidende Rolle zu. Denn sie sind es, die ihre Hand auf dem Gelände oder dem Gebäude halten. Manchmal ist es eine Herausforderung, jenseits von wirtschaftlichen Interessen einen Mehrwert für die Eigentümer plausibel darzustellen. Aber je mehr Projekte erfolgreich ablaufen, desto einfacher wird es für uns, diese innovative Art der Nutzungen an den Mann oder die Frau zu bringen. Die Einbindung lokaler Akteure ist insbesondere in den Stadtteilen wichtig, um dort eine Akzeptanz in der Bevölkerung zu finden und um an die möglichen Nutzer oder Nutzerinnen zu kommen.



Gibt es bereits heute einen besonderen Mehrwert für die Bremer Wirtschaftsförderung durch das URBACT-Projekt TUTUR?

Jesus Zepeda: *Unser Erfahrungshorizont hat sich stark ausgeweitet. Der Austausch mit den europäischen Partnerstädten ist besonders gewinnbringend, da aus ganz verschiedenen Blickwinkeln ein Projekt, eine Liegenschaft betrachtet wird. Auch die Hintergründe, die jeweilige Art zu denken, sind oft unterschiedlich. Für uns war und ist es eine besondere Erfahrung, mit der Idee, einer nicht nur wirtschaftlichen Betrachtungsweise, an eine eventuelle Zwischennutzung heranzugehen und einen Gewinn zu erreichen, indem wir als Ideengeber für andere fungieren. Es lohnt sich, Vorgänge mal aus einem anderen Focus zu betrachten, um dann*

Interview mit Jesus Zepeda

vielleicht zu einer besonders innovativen Lösung zu kommen. Hilfreich für alle ist auch zu schauen, was woanders nicht funktioniert hat, welche Fehler so vielleicht von vornherein vermieden werden können.



Dieses Projekt ist das erste URBACT-Projekt für die Wirtschaftsförderung Bremen. Wo sehen

Weitere Informationen:

Weitere Informationen zur Wirtschaftsförderung Bremen und zum URBACT-Projekt TUTUR finden Sie unter:

<http://www.wfb-bremen.de/de/wfb-wirtschaftsfoerderung-bremen>

<http://www.zzz-bremen.de/ueber-uns/>

Interview:

URBACT National Dissemination Point für Deutschland und Österreich

Silke Lorenz

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung

www.deutscher-verband.org

Brüssel im Juli 2014

Sie in der Art der Zusammenarbeit besondere Vorteile? Sollte etwas noch verbessert werden?

Jesus Zepeda: *Wir empfinden es als besonders erfreulich, dass neben den oft recht umfangreichen Formalitäten genügend Freiraum im Ablauf bleibt, tatsächlich Innovationen zu leben und Dinge auch mal auszuprobieren. Man kann flexibel auf besondere Fragestellungen reagieren und ist nicht nur an Vorgaben gebunden. Das unterscheidet unsere Arbeit doch von anderen, eher typischen Verwaltungstätigkeiten. Wie bereits von mir betont, ist die internationale Zusammenarbeit ein ganz besonderer Aspekt, der den Blick unglaublich weitert. Hierdurch kommt es oft am Rande zu wichtigen Kontakten und Gesprächen, die für die tägliche Arbeit vielleicht nicht immer sofort und auf der Stelle aber irgendwann später nützlich werden. URBACT ist ein sehr gutes Programm, wenn es so etwas noch nicht gäbe, müsste man es erfinden.*

Herr Zepeda, ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.

IM FOKUS: Das URBACT-Projekt TUTUR

- Temporary Use as a Tool for Urban Regeneration

Interview mit Jesus Zepeda



Bildnachweise:

Seite 1: Bremen Marktplatz (© WFB Bremen GmbH)

Seite 2: Weserpromenade Schlachte (© WFB Bremen GmbH)

Seite 3: Glasbox (© ZwischenZeitZentrale Bremen); Plantage 9 (© ZwischenZeitZentrale Bremen)

Seite 4: Stadtmusikanten (© BTZ Bremer Touristik-Zentrale)

